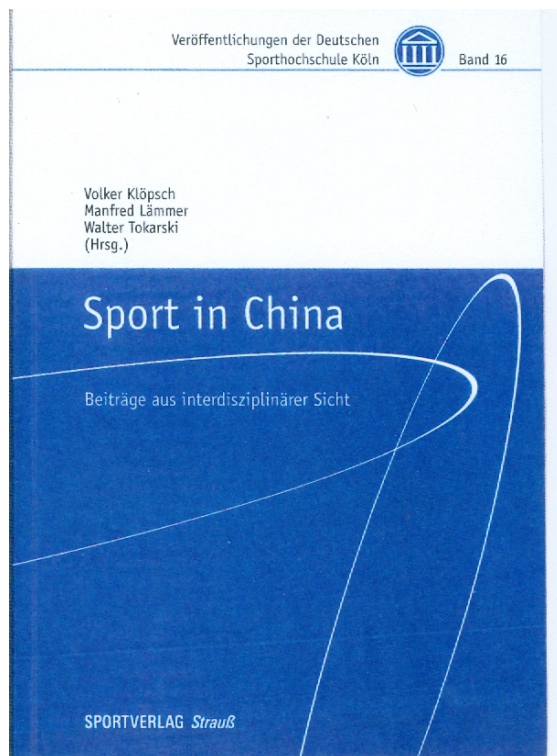


Hamburger

China-Notizen

NF 311

1. Oktober 2008



Steilpässe in Fülle

Rechtzeitig zu den Olympischen Spielen hatte der "Sportverlag Strauß" in Köln ein kleines Buch herausgebracht: "Sport in China. Beiträge aus interdisziplinärer Sicht", immerhin mehr als 180 Seiten. Es gibt Beiträge zu einer Tagung wieder, die im Oktober 2006 anlässlich des 25jährigen Bestehens einer Partnerschaft zwischen der Sporthochschule Köln und der Sportuniversität Beijing veranstaltet worden war. Herausgegeben haben es Volker Klöpsch und andere.

Die zwölf Beiträge befassen sich mit chinesischen Sporttraditionen, der Geschichte des Sports, auch des Behindertensports in der VR China, dann natürlich mit Fragestellungen, die mit den Olympischen Spielen zusammenhängen. Keinem der Autoren, durchweg Fachleute, konnte in den Sinn kommen, sein Thema erschöpfend abzuhandeln, denn dafür waren schon die gewählten Ausschnitte ihrer Betrachtungen zu komplex, doch interessant und anregend ist jeder Beitrag.

"Dabei bleibt zu fragen, ob denn die Vorstellung von Sport in China notwendigerweise der im

Westen zu gleichen hat." So sagen die Herausgeber. Hat sie natürlich nicht. Dann weiter: "Die westliche Vorstellung eines Dualismus von Körper und Geist, die auf die griechische Philosophie und ihre christliche Rezeption zurückgeht, ist den Chinesen fremd." Dessen "ganzheitliches Weltverständnis" habe der "sportlichen Betätigung" schon früh andere Zwecke und Ziele zugewiesen, als sich in den griechischen Wettkämpfen ausdrückten. Aber was ist eigentlich "Sport" – in unterschiedlichen Gesellschaften zu je anderen Zeiten. Gewiß "ist" der Sport in der VR China, trotz vieler äußerer Übereinstimmungen, doch etwas anderes als der "im Westen".

Das traditionelle China kannte nur wenige sportliche Übungen. Dem Fußball gelten in diesem Band ein paar Sätze, dem Polo widmet Volker Klöpsch einen schönen Aufsatz, das Bogenschießen wurde schon früh ritualisiert, die Kampf- und gymnastischen Übungen sind inzwischen hierzulande äußerlich gut bekannt, mehrere Formen des Schach und des Ringens wurden gepflegt, aber sonst? Viele Einzelheiten sind noch nicht erforscht, und für manche sportliche Übung gilt wohl auch, daß sie noch erst zu entdecken ist. Die überlieferten Quellen widmen solchen Alltäglichkeiten selten längere Darlegungen, doch nebenbei lassen sie eine Fülle von solchen Betätigungen ahnen. Die Geschichte des "Sports" im traditionellen China wäre erst noch zu schreiben, auch des Sports in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen.

Viel an Wahrnehmungen habe ich diesem Band entnommen, doch die schönste, deretwegen diese Notiz auch dem China zugeordnet ist, steht als Widmung vor dem ersten Beitrag: "Meinem Freund und sinologischen Kollegen Kai Vogelsang (Kyoto), eingedenk verwandelter und noch unverwandelter Steilpässe sowohl in die Hälfte des Gegners als auch in die Räume des Geistes." – Frank Kraushaar, jetzt Universität Riga, schrieb geistreich über "Wettkampf und Dichtung im alten China", und Kai Vogelsang wirkt jetzt wieder in Hamburg. Beide sind Schüler des alten ChinS der Uni HH, und ich wußte bisher nicht, daß auch sie gekickt hatten und das womöglich noch tun, auf dem Rasen, nicht nur auf dem noch weiteren Feld der Wissenschaft.

Diese Wahrnehmung vergnügte – und noch vergnüglicher wäre wohl die Wahrnehmung gewesen, wenn die Olympia-Kommentatoren einige Gedanken in diesem Buch zur Kenntnis genommen hätten. Wie gesagt, über Sport in China ließe sich noch viel herausfinden, auch Aufschlußreiches für die Gegenwart, sofern solches Interesse vorurteilslos ist. Dieses Buch gibt dafür eine Menge Steilpässe.